

## Gedanken zum Wochenende 05.08.2017

### Vom Beten

Für viele von uns gehört selbstverständlich das Beten zum Tagesablauf: Das Morgengebet oder die Morgenandacht, das Tischgebet zu den Mahlzeiten, und das Abendgebet im Bett.

Doch haben Sie das auch schon erlebt? Der Morgen verläuft derart hektisch, dass für ein Gebet gar keine Zeit mehr bleibt und schon sind Sie aus der Tür... - Das Tischgebet wird so zur Routine, dass Sie während der ersten Bissen zweifelnd fragen: „Sag mal, haben wir jetzt eigentlich schon gebetet – oder nicht? Und am Ende des Tages fallen Sie müde ins Bett, lassen die Gedanken noch einmal schweifen, wollen gerade ansetzen zum Abendgebet und schwupps sind Sie vor Erschöpfung schon eingeschlafen. Dazu gibt es eine kleine Anekdote:

Ein reicher Mann sprach zu Martin Luther: *„Du Martinus, wenn Du in der Lage bist, in vollkommener Andacht ein ganzes Vaterunser zu beten, ohne an etwas anderes zu denken, dann schenke ich Dir ein Pferd“*. Luther probierte es sofort, und als er nach einer Weile innehielt, fragte der reiche Mann: *„Und – wie sieht's aus?“* – „Ich“; antwortete Luther zögernd, *„ich habe mir überlegt, ob auch ein Sattel und Zaumzeug mit dabei sind“*.

Es ist schwer, sich zu konzentrieren, nicht erst heute, sondern scheinbar damals vor 500 Jahren auch schon. - Eines Tages wurde Martin Luther von seinem Freund Peter Beskendorf gefragt: *„Wie können wir denn auf rechte Weise beten?“*

Meister Beskendorf war in Wittenberg ein sehr bekannter und geschätzter Barbier und Chirurg. Das war damals ein hoch angesehener Beruf mit der breitgefächerten Aufgabe vom Rasieren, zum Haarschneiden, über die Versorgung von Wunden, Nähen von Schnittverletzungen, bis hin zu kleineren Operationen, wie das Entfernen von Splintern aus dem Fleisch oder das Schienen von gebrochenen Armen und Beinen. Und diesem Meister Peter widmet Luther 1535 die Schrift: **„Wie man beten soll – eine einfältige Weise zu beten – für einen guten Freund“**. – oder kurz: „Wie wird der Peter zum Beter. Zunächst stellt sich Luther, wie es gute pädagogische Art ist, ganz auf seinen Adressaten ein und er nimmt den Beruf des Barbiers (oder auch Barbiers) zum Beispiel für das Beten. *„Lieber Meister Peter“* – so schreibt Luther *„Ein guter, fleißiger Barbier muss doch seine Gedanken, Sinne und Augen auch sehr genau auf das Schermesser und auf die Haare richten und darf nicht vergessen, wo er im Strich oder Schnitt ist. Wenn er aber zugleich viel plaudern oder anderswohin denken oder gucken will, so könnte er einem schnell Mund und Nase und die Kehle dazu abschneiden. So sehr will ein jedes Ding, wenn es richtig gemacht werden soll, den Menschen mit allen Sinnen und Gliedern ganz haben. ... Wie viel mehr will das Gebet das Herz einzig, ganz und allein haben, wenn es wirklich ein gutes Gebet sein soll“*.

Weitere Tipps zum Gebet aus dieser Lutherschrift, gibt es nächste Woche an dieser Stelle.

Ich wünsche Ihnen ein konzentriertes Wochenende

Pfarrer Bernd Töpfer, Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Marktheidenfeld.

Zum Reformationsjubiläum läuft bei uns in der Friedenskirche gerade eine 7teilige Predigtreihe über die Lutherschriften. Am 30. Juli referierte ich über die o.g. Schrift. Am morgigen Sonntag, 10:00 h spricht Pfarrerin Margarete Allolio über die Schrift: „*Vom Sakrament des Abendmahls*“.

Die „Gedanken zum Wochenende“ können auf unserer Homepage: [www.marktheidenfeld-evangelisch.de](http://www.marktheidenfeld-evangelisch.de) nachgelesen und heruntergeladen werden.

Für den Fall, dass Sie selbst mal eine Andacht halten wollen, finden Sie die Texte der letzten Jahre zu verschiedenen Themen unter „Gedanken zum Wochenende/Archiv“.